

Amnns-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Preisnehmer 14.

Kellheimer und Hornauer Anzeiger. Fischbacher Anzeiger. Nassauische Schweiz.

Preisnehmer 14.

Erstausgabe Montag, Mittwoch und Freitag abends.

Bezugspreis: durch die Geschäftsstelle vierteljährlich M. 1.20, monatlich 40 Pfg. frei ins Haus, durch die Post vierteljährlich M. 1.44, monatlich 48 Pfg. mit Bestellgeld, einschließlich des Illust. Sonntagsblattes.
Anzeigenpreis: 10 Pfg. für auswärtige Anzeigen 15 Pfg., tabellarischer Satz wird doppelt berechnet, Bekanntheit 35 Pfg. für die einfache Zeile. Bei öfterer Wiederholung entsprechende Preisermäßigung. Annahme für größere Anzeigen nur bis vormittags 9 Uhr, für kleinere Anzeigen nur bis vormittags 11¹/₂ Uhr der Erscheinungstage.

Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird eine Gewähr nicht übernommen.

Nummer 105

Montag, den 7. September 1914, abends

39. Jahrgang.

Der Krieg.

Der Vormarsch im Westen.

Reims besetzt. Siegesbeute.

Großes Hauptquartier, 4. Sept. (M. B. Amtlich.) Reims ist ohne Kampf besetzt worden. Die Siegesbeute der Armee wird nur langsam bekannt. Die Truppen können sich bei ihrem schnellen Vormarsch nur wenig darum kümmern. Noch stehen Geschütze und Fahrzeuge im freien Felde. Die Etappentruppen müssen sie nach und nach sammeln. Bis jetzt hat nur die Armee des Generalobersten v. Bülow genauere Angaben gemeldet. Bis Ende August hat sie sechs Fahnen, 233 schwere Geschütze, 116 Feldgeschütze, 79 Maschinengewehre und 166 Fahrzeuge erbeutet und 12 324 Gefangene gemacht.

Im Osten meldet Generaloberst von Hindenburg den Abtransport von mehr als 90 000 unterwundenen Gefangenen. Das bedeutet die Vernichtung einer ganzen Armee. Der Generalquartiermeister: v. Stein.

Boulogne-sur-Mer geräumt.

Berlin, 4. Sept. (Priv.-Tel. d. Ztg. Jtg.) Ein Londoner Blatt vom 29. August bringt, der „B. Z. am Mittag“ zufolge, eine Central News-Depesche, die vom offiziellen Fernbüro zugelassen wurde, des Inhalts, daß Boulogne-sur-Mer von den verbündeten Truppen geräumt wurde. Daß diese Stadt von 45 000 Einwohner, obwohl sie Festung ist, im Stich gelassen worden sein soll, das ist weiter nicht wunderbar, da die Franzosen, wie schon gemeldet, eine Reihe ihrer Sperrbefestigungen im Norden ebenfalls aufgegeben haben. Es ist eine gewisse Genugtuung, festzustellen, daß Boulogne der Ort war, wo das englische Expeditionskorps den französischen Boden betreten hat.

Rouen von den Franzosen geräumt.

Kopenhagen, 5. Sept. (M. B. Nichtamtlich.) Nach einer vorher gelangten Nachricht haben die Franzosen Rouen geräumt. Rouen ist die Hauptstadt des gleichnamigen Arrondissements im Departement Seine-Inférieure, wichtiger Eisenbahnknotenpunkt und hat etwa 120 000 Einwohner. Es ist eine der reichsten und industriellsten Städte und Mittelpunkt der Baumwollindustrie Frankreichs.

Zwei Forts von Maubeuge gefallen.

Großes Hauptquartier, 6. Sept. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser wohnte gestern den Angriffskämpfen um die Befestigungen von Nancy bei.

Von Maubeuge sind zwei Forts und deren Zwischenstellungen gefallen. Das Artilleriefeuer konnte gegen die Stadt gerichtet werden. Sie brennt an verschiedenen Stellen.

Aus Papieren, die in unsere Hände gefallen sind, geht hervor, daß der Feind durch das Vorgehen der Armee der Generalobersten von Klud und von Bülow nördlich der belgischen Maas vollständig überrascht worden ist. Noch am 17. August nahm er dort nur deutsche Kavallerie an. Die Kavallerie dieses Flügels unter Führung des Generals von Marwitz hat also die Armeebewegungen vorzüglich nicht unbekannt geblieben sein, wenn nicht zu Beginn des Vormarsches und Vorrückens die Feldpostsendungen zurückgehalten worden wären. Von Heeresangehörigen und deren Familien ist dieses als schwere Last empfunden und die Schuld der Feldpost beigemessen worden. Im Interesse der arbeitstüchtigen und pflichttreuen Beamten der Feldpost habe ich mich für verpflichtet gehalten, hierüber eine Aufklärung zu geben.

Der Generalquartiermeister v. Stein.

England meldet neue deutsche Siege.

Amiens in deutschen Händen.

Ranonendonner vor Paris. Berlin, 4. Sept. (Priv.-Tel. d. Ztg. Jtg.) Wie der „Solander“ aus Rotterdam erfährt, hat der Bericht-

statler der „Times“ folgendes an sein Blatt gemeldet: Das Sommel wurde von den Franzosen aufgegeben. Amiens ist in deutschen Händen. Nachdem ein blutiger Kampf geliefert und die Engländer aus La Fère zurückgezogen worden waren, wurde dieses Fort von den Deutschen genommen. Der dreitägige Kampf bei Amiens erreichte seinen Höhepunkt in einem blutigen Gefecht bei Moreuil, wo der Erfolg wieder auf deutscher Seite war. Die Verbündeten zogen sich in guter Ordnung zurück.

Der „Daily Chronicle“ meldet, daß sich deutsche Truppen schon bei Creil zeigten, und sogar bei Senlis, so daß der Kanonendonner bereits in Paris zu vernehmen sein dürfte.

Kein Separatfrieden!

Amsterdam, 6. Sept. (Priv.-Tel. d. Ztg. Jtg.) Aus London wird offiziell gemeldet: Sir Edward Grey, Paul Cambon und Graf Wendendorf haben eine Erklärung unterzeichnet, nach der England, Rußland und Frankreich sich gegenseitig verpflichten, während des gegenwärtigen Krieges keinen Separatfrieden zu schließen. Die drei Regierungen sind übereingekommen, daß für den Fall der Beratung von Friedensbedingungen keine der verbündeten Regierungen Friedensbedingungen stellt, ohne zuvor die beiden Verbündeten befragt zu haben. Von Belgien ist in der Erklärung nicht die Rede.

London, 5. Sept. (M. B. Nichtamtlich.) „Morning Post“ erklärt, England müsse das günstige oder ungünstige Schicksal der französischen Armee teilen. Jegendwelche Trennung beider Kräfte bedeute den Anfang der Niederlage.

Unsere Flotte.

Ein deutscher Erfolg zur See.

Amsterdam, 3. Sept. (Priv.-Tel. d. Ztg. Jtg.) Nach Unruhen zurückgekehrt, von Engländern gefangene holländische Fischer bringen die Nachricht, daß die deutsche Flottille in zwei Tagen, am 24. und 25. August, neun englische Dampfschiffe aus Grimsby und sechs aus Boston in den Grund gebohrt habe.

Kristiania, 6. Sept. (Priv.-Tel. d. Ztg. Jtg.) Nach einer Londoner Meldung gibt die dortige Admiralität offiziell bekannt, vier deutsche Torpedoboots hätten am 5. September 15 englische Fischdampfer in der Nordsee samt Ladung gekapert und nach Wilhelmshaven gebracht.

Die Schlachten unserer Verbündeten im Südosten.

Die Räumung Lembergs.

Die österreichisch-ungarische Hauptarmee hat Lemberg und seine Umgebung geräumt, nicht nur weil dort die militärische Verteidigung Schwierigkeiten bietet, sondern auch weil die Behauptung dieses Punktes bei der allgemeinen strategischen Lage nicht mehr vorteilhaft erschien. Dabei spielte auch die Rücksicht mit, daß der Stadt eine durch strategische Notwendigkeit keineswegs gerechtfertigte Beschießung durch die russische Artillerie erspart werden soll. Die zeitweilige Aufgabe der Stadt ist nur eine Episode nebensächlicher Art.

Die von der österreichischen Armeeführung verfügte Räumung Lembergs war in der Nacht vom 3. auf den 4. September, von den Russen unbemerkt, beendet worden. Die Russen beschossen nämlich die verlassenen Positionen noch am 4. September während einiger Stunden. Jetzt ist wenigstens auf dem ostgalizischen Kriegsschauplatz die den Grenzschlachten folgende Phase zu einem gewissen Abschluß gelangt.

Die Armee Aussenberg nutzt ihren Sieg von Jamosc-Komarow durch stürmische Verfolgung des Feindes aus und vermehrt von Stunde zu Stunde ihre Trophäen. Der Angriff der Armee Dank auf Lublin dauert fort.

Die Schlacht bei Komarow spielte sich zum Teil auf einem Artillerieschießplatz der Russen ab, ein für diese günstiger Umstand.

Ein russisches Militärauto durchbrach am Samstag die österreichischen Vorposten bei Lemberg. Eine Mannespatrouille stellte es durch Schüsse in einen rückwärts angebrachten Beinhälter, tötete einen im Automobil sitzenden Generaloberstleutnant und brachte die übrigen Insassen zum Oberkommando.

Wieder ein englischer Gewaltstreich.

Konstantinopel, 4. Sept. (Priv.-Tel. d. Ztg. Jtg.) Nach verbürgter Meldung aus Kairo forderte am Montag der dortige englische Militärkommandant den beim Khedive akkreditierten deutschen und den österreichisch-ungarischen diplomatischen Vertreter auf, binnen 24 Stunden Ägypten zu verlassen. Sämtliche postalische und telegraphische Verbindungen wurden den beiden diplomatischen Missionen abgeschnitten. Sie wandten sich an den derzeitigen Regenten des Landes, da der englische Militärkommandant ohne seine Zustimmung und sein Wissen vorgegangen sei.

Der Feldzug der Japaner. — Alarmnachrichten aus China.

London, 4. Sept. (M. B.) „Daily Telegraph“ zufolge, bereiten sich die Japaner auf eine längere Kriegsdauer in Kiautschou vor. Sie wollen langsam und methodisch vorgehen und Menschenmaterial möglichst sparen. Das Parlament werde die Kredite bewilligen, um die Heere bis zum nächsten Jahre in Schantung zu halten.

Japanische Nachrichten bringen Alarmnachrichten aus China. Im Jangtsi-Fluß stehe die Revolution bevor, die mit den Bestrebungen auf Wiedereinführung der Mandchu-Dynastie zusammenhänge.

England als Anstifter Japans.

Tokio, 6. Sept. (Priv.-Tel. d. Ztg. Jtg., indirekt.) In der gestrigen außerordentlichen Sitzung des Landtages gab der Minister des Äußern einen Überblick über die letzten Ereignisse. Er erklärte, daß anfangs August Großbritannien mit Hinweis auf den Vertrag Hilfe von Japan erbitten habe, da deutsche Kriegsschiffe den englisch-japanischen Handel bedrohten und man sich in Kiautschou auf den Krieg vorzubereiten scheine.

Berschiedenes aus der Kriegszeit.

Die Kaiserin nach Danzig abgereist.

Berlin, 6. Sept. (Nichtamtlich.) Die Kaiserin ist heute Vormittag 8 Uhr 24 Min. vom Stettiner Bahnhof nach Danzig abgereist.

Wieder ein deutscher Prinz verwundet.

Cronberg, 5. Septbr. (M. B. Nichtamtlich.) Prinz Friedrich von Hessen, der älteste Sohn des Prinzen Friedrich Karl von Hessen, der mit den Hanauer Mannen als Leutnant in den Krieg zog, ist in Frankreich durch einen Brustschuß verwundet worden. Sein Befinden ist den Umständen nach gut.

Eine Geldentat.

Stuttgart, 6. Septbr. (Priv.-Tel. d. Ztg. Jtg.) Nach einer Mitteilung des stellvertretenden Generalkommandos hat Leutnant der Reserve Matthes mit seinem Zuge eine feindliche Batterie vernichtet. Sechs Geschütze, 18 Munitionswagen, sowie viele Pferde wurden erbeutet.

Die deutsche Aktion in Belgien.

London, 6. Sept. (M. B. Nichtamtlich.) Aus Ostende wird gemeldet, daß die Deutschen Termonde beschießen. (Termonde, französische Bezeichnung für die besetzte Stadt Derdermonde in Belgien, liegt an der Schelde zwischen Gent und Antwerpen, hat 10 000 Einwohner und ist ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt. D. Red.)

Aus Frankreich.

Paris, 6. Sept. (M. B. Nichtamtlich.) Eine amtliche Mitteilung an die Armee von Paris besagt: Die Bewegungen der entgegengesetzten Armeen haben sich vollzogen, ohne daß heute vom Feinde irgendein Vorstoß gegen unsere verschiedenen Stellungen gemacht wurde. Die deutschen Flieger haben es von gestern ab unterlassen, Paris zu überfliegen.

Vom Sitz der Regierung.

Bordeaux, 6. Sept. (M. B. Nichtamtlich.) Die Stadt ist sehr belebt, seitdem die Mitglieder der Regierung und der gesetzgebenden Körperschaften, sowie zahlreiche Pariser, deren Auswanderung aus Südwesten fort dauert, hier angekommen sind. Präsident Poincaré wohnt in der Präfektur, Ministerpräsident Viviani im Rathaus, Kriegsminister Millerand im Generalkommando und der Marineminister Auggaigneur in der Marinesanitätschule. Die Botschafter haben in Bordeaux, die Gesandtschaften in Arcachon Wohnung genommen. Es kommen immer mehr Pariser hier an.

Die Verteidigung von Paris.

Paris, 4. Sept. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg.) General Gallieni hat folgende Proklamation an das Heer in Paris und die Einwohner von Paris erlassen:

„Die Mitglieder der Regierung der Republik haben Paris verlassen, um aufs neue die Landesverteidigung zu entflammen. Ich habe den Auftrag Paris gegen den Eindringling zu verteidigen, und werde diesen Auftrag bis zum äußersten ausführen.“

Aus Paris.

Der Militärgouverneur von Paris, der die Stadt, so weit möglich, von überflüssigen Essern zu befreien sucht, erleichtert Familien die Abreise, indem er nach den Provinzen an der Grenze fortwährend unentgeltlich befördernde Züge laufen läßt. Alle gestern hier angekommenen Züge waren mit Flüchtlingen gestopft voll, unter denen sich auch Schweizer Familien befanden. Es kommen nicht bloß Pariser, sondern auch Bewohner der Umgegend von Paris an, da auf einen Umkreis von 30 Kilometer der Militärgouverneur alle Häuser hat räumen lassen, die dann vollkommen zerstört wurden. Dieselben Maßregeln wurden auch in Versailles, Perret, Suresnes und Champigny getroffen; den Einwohner dieser Orte wurde nur eine kurze Frist gegeben, ihre Habe zu verpacken und zu verlassen. Während so Paris geräumt wird, kommen dort Tausende von Flüchtlingen aus den von den Deutschen besetzten Gebieten an; man bringt sie im südlichen Teil der Stadt unter oder schiebt sie sofort wieder ab.

Amsterdam, 6. Sept. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg.) Der „Telegraaf“ meldet aus Frankreich: Der Präfekt des Norddepartements sei durch die Deutschen gefangen genommen. Von der Präfektur in Lille seien 7 Millionen, in Arras eine halbe, in Amiens eine Million Kriegsabgabe gefordert worden. Zahlreiche Flüchtlinge aus Nordfrankreich kommen in London an.

Der norwegische Gesandte bleibt in Paris.

Stockholm, 5. Sept. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg.) Der norwegische Gesandte in Paris erhält die Anweisung, gleich den meisten diplomatischen Vertretern der neutralen Mächte auch während einer Belagerung in Paris zu bleiben; doch wird ein Legationssekretär zum Regierungssitz in Bordeaux detachiert.

Aus Oesterreich-Ungarn.

Von den Blättern veröffentlichte Nachrichten über den Untergang der „Zenta“ konstatieren den Heldennut unserer Offiziere und Mannschaften und die Barbarei des französischen Geschwaders, das die primitivsten Forderungen der Menschlichkeit mißachtend, die mit den Wellen ringenden Seeleute ohne Not ihrem Schicksal überließ.

Englische Schiffsverluste.

London, 5. Sept. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., indirekt.) Das englische Pressebureau teilt mit, daß das englische Torpedoboot „Speedy“, gebaut 1893, ferner das Dampfsboot „Lindell“ auf Minen an der englischen Ostküste gestoßen und gesunken sind.

„Daily Telegraph“ berichtet, daß außer dem bereits bekannten Verlust der Grimsby-Boote noch der Verlust folgender Boote, die anscheinend auf Minen gestoßen sind, zu befürchten ist: „Argonaut“, „Castor“, „Rideo“, „Cobelia“ und „Njar“, von denen Rettungsgeräte und zahlreiche Schiffstrümmern auf der Nordsee gesichtet wurden.

Wien, 6. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Wie an unterrichteter Stelle verlautet, liegt im Hafen von Alexandria ein schwer beschädigter englischer Kreuzer, der deutliche Spuren einer Beschädigung aufweist. Außerdem liegen dort

ein zweiter englischer Kreuzer, ein Torpedojäger und zwei Torpedoboote, die nach Port Said flüchteten, im Dock in Reparatur.

Amsterdam, 5. Sept. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg.) Der englische Dampfer „Holmwood“, ein Schiff von 4420 Tonnen, wurde nach einer „Times“-Meldung von dem deutschen Kreuzer „Dresden“ an der brasilianischen Küste in Grund gebohrt.

Die englischen Verluste.

Amsterdam, 5. Sept. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg.) Die Engländer, die bisher offiziell behauptet hatten, ihre Verluste betrügen nur viertausend Mann, geben jetzt offiziell zehntausend zu.

Auf der Suche nach Freiwilligen.

London, 5. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Den Zeitungen zufolge sind Schritte getan worden, um eine parlamentarische Rekrutierungskommission zu bilden, an der alle Parteien teilnehmen sollen. Präsidenten sind Asquith, Bonar Law und als Vertreter der Arbeiterpartei Arthur Henderson.

Erzönig Manuel von Portugal

richtete von London aus einen Brief an seine royalistischen Parteifreunde in Portugal mit der Aufforderung, in den englischen Heeresdienst zu treten. Der Erzönig selber hat sich bereits in die englische Armee einreihen lassen.

Aus Belgien.

Die belgische Kriegskontribution.

Amsterdam, 5. Sept. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg.) Hierher gelangte Nachrichten sagen, daß die reichsten Belgier, Warocque, Solvay, Baron Empain und Baron Lambert Rothschild sich für die Kriegskontribution verbürgt haben. Bei dem jetzigen häufig von der Linken angegriffenen Steuersystem, das keine Einkommen- und Vermögenssteuer kennt und große Kapitalien vollkommen schont, ist es nicht zu verwundern, daß die öffentlichen Kassen, vor allem die Staatskasse, leer sind.

Deutsche Kriegsgefangene in Südafrika.

London, 5. Sept. (W. B., nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Kapstadt: Etwa achthundert deutsche und österreichische Reservisten werden in einem besonderen Lager bei Johannesburg als Kriegsgefangene zurückgehalten. Der Prinz von Salm-Salm und andere Offiziere erhielten besondere Quartiere in Bloemfontein.

Griechenland und die Türkei.

Konstantinopel, 5. Sept. (W. B., nichtamtlich.) Das griechische Generalkonsulat ließ eine Rundmachung anschlagen, wodurch zehn Klassen Marinereferovisten zu Manövern einberufen werden.

Mailand, 4. Sept. (W. B.) Die Möglichkeit eines Konflikts zwischen Griechenland und der Türkei rückt nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ immer näher.

Die bürgerlichen Parteien für die Marine.

Berlin, 5. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Im Anschluß an frühere ähnliche Besprechungen fand heute im Reichstagsgebäude unter dem Vorsitz des ersten Vizepräsidenten Dr. Baasche eine Beratung führender Mitglieder der bürgerlichen Parteien in der Absicht statt, den festen Willen der Abgeordneten zu bekunden, die sicher den Reichstag und das deutsche Volk hinter sich haben, auch im Kampfe zur See alle Kräfte der Nation bis zu Ende einzusetzen. Der hohen politischen Bedeutung des gefaßten Entschlusses entsprechend,

wurde sogleich nach Abschluß der Beratungen nachfolgende Mitteilung dem Staatssekretär des Reichsmarineamts zur Kenntnis gebracht:

Die unterzeichneten Mitglieder des Reichstages erklären sich bereit, in ihren Fraktionen und im Reichstag dafür einzutreten, daß alle Maßregeln des Reichsmarineamts, welche die Kriegsnot erheischt, in ehrsrechtlicher Hinsicht und bezüglich der Rechnungslegung genehmigt werden. Insbesondere sind sie bereit, einzutreten erstens für den sofortigen Ersatz verlorener Schiffe, zweitens für die sofortige Durchführung aller 1912 beschlossenen Maßnahmen, drittens für den sofortigen Bau 1914 fälligen Ersatzes, viertens für die Herabsetzung der Lebensdauer der Schiffe von 20 auf 15 Jahre.

Berlin, 6. Sept. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg.) Die Tatsache, daß führende Mitglieder der bürgerlichen Parteien des Reichstages sich bereit erklärt haben, in ihren Fraktionen und im Reichstag dafür einzutreten, daß alle Maßregeln des Reichsmarineamts, welche die Kriegsnot erheischt, in ehrsrechtlicher Hinsicht und bezüglich der Rechnungslegung genehmigt werden, wird vom „Vorwärts“ als ein unerhörter Vorgang bezeichnet; der „Vorwärts“ findet es besonders charakteristisch, daß diese Besprechungen ohne Zuziehung der sozialdemokratischen Fraktion vor sich gegangen seien. Demgegenüber versichert die „Boschische Zeitung“, daß es sich lediglich um Vorbesprechungen gehandelt hat, die Grundlage für Verhandlungen mit dem Reichsmarineamt bilden sollen. Nächsten Samstag soll die eigentliche Versammlung der Parteiführer stattfinden und zu dieser sollen selbstverständlich Vertreter aller Fraktionen eingeladen werden.

Pakete für das neutrale Ausland.

Nunmehr teilt die Postbehörde mit: Der Paketverkehr nach Oesterreich-Ungarn, Dänemark, Schweden, Norwegen, Luxemburg, Niederlande, Schweiz und nach den übrigen neutralen Ländern auf den Wegen über die Schweiz und über die Niederlande ist, soweit das feindliche Ausland nicht berührt zu werden braucht, vom 5. September ab wieder zugelassen.

Eine Mahnung an die deutschen Frauen.

Im Auftrage von 82 Frauenvereinen wendet sich der Nationale Frauendienst mit folgender beherzigenswerter Mahnung an unsere Frauen:

„Die große Zeit mahnt uns mit gewaltiger Stimme zu wahrer schlichter Art. Deutsche Frauen! Kehre darum zurück zu feinfühligem, bescheidenem Wesen! Fort mit Eitelkeit und Puffsucht und dem Auswuchs französischer Salzwelt! Zeigt in eurem Benehmen jene Würde, die bei Freund und Feind Achtung gebieten muß. Laßt uns den Pulsschlag der gewaltigen Zeit fühlen und stolze Deutsche werden!“

Die Krönung Benedikts XV.

Rom, 6. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) In der Sixtinischen Kapelle fand heute Vormittag die feierliche Krönung des Papstes statt. Das beim Heiligen Stuhle beglaubigte diplomatische Korps, viele Vertreter von Souveränen, solche des Malteserordens, des Ordens vom Heiligen Grab sowie des römischen Patrizats und Abordnungen der Päpste Genua, Peggli und Bologna sowie die Brüder und die Schwester des Papstes wohnten der Feier bei.

Der neue Kardinal-Staatssekretär.

Der Papst hat den Kardinal Ferrata zum Staatssekretär ernannt. Kardinal Ferrata ist zu Gradoli, Diözese Montefiascone, am 4. März 1847 geboren, steht also jetzt im 68. Lebensjahre. Er widmete sich, nachdem er seine Studien vollendet hatte und zum Priester geweiht war, der diplomatischen Laufbahn, war Nuntius in Brüssel und in Paris und wurde von Leo XIII. am 22. Juni 1896 zum Kardinal ernannt. Er war zuletzt Präfekt der Kongregation der Sa-

Aus der Tiefe des Ozeans.

Von Hans Wald.
(Nachdruck verboten.)

60

Und wenn Jemand die beiden Hindus befragte, so erhielt er nur die nichtsagende Antwort, sie verstanden nicht zu beurteilen, was Sahib Adrian vorhabe; sie hätten einfach seinen Befehlen zu gehorchen. Als Barbara Henrika auszufragen unternahm, ging es ihr nicht besser. Die junge Frau antwortete ganz ruhig, daß sie von alledem nichts, rein gar nichts verstehe.

Da rief der Kapitän plötzlich Adrian zu sich. „Wissen Sie, Herr van der Grot, mir ist der Gedanke gekommen, ob es nicht besser ist, daß Sie Ihr beabsichtigtes Experiment aufgeben. Wer weiß, was da alles geschehen kann.“

„Geschehen kann niemand von den Passagieren etwas, wenigstens durch mich nicht“, versetzte Adrian ruhig; „darum brauchen Sie, Herr Kapitän, keine Besorgnisse zu hegen. Aber ich weiß ja auch noch gar nicht, ob mir das, was ich vorhabe, gelingen wird. Allerdings hoffe ich es, und deshalb möchte ich nicht gern meine Ankündigung zurückziehen, so lange ich nicht gestehen muß, daß mir die Verwirklichung zur Unmöglichkeit geworden sei.“

„Ach, was das betrifft“, antwortete der Kapitän lebhaft, „so lassen Sie nur mich sorgen. Um eine Ausrede würde ich nicht verlegen sein.“

„Aber so reden Sie doch, was ist denn geschehen?“ erkundigte sich Adrian genau. „Ich habe doch gar nichts Besonderes vermerkt!“

„Ich habe auch meinen Leuten gesagt, reinen Mund zu halten, um keine Aufregung unter den Passagieren zu veranlassen. Also hören Sie, einer meiner Heizer ist verschwunden. Der Mann hatte sich mit großer Anteilnahme nach den Dingen, die Sie vorhatten, erkundigt und mit seinen Kameraden davon fortwährend gesprochen. Er hat sich wohl allerlei sonderbare Geschichten in den Kopf gesetzt, und da

er, wie gesagt, nicht zu finden ist, kann ich nur annehmen, daß er in einer Sinnesstörung, die durch diese Dinge veranlaßt worden ist, sich in das Meer gestürzt hat. Der Mensch war wohl sein Lebtag nicht viel wert, auch seine Kameraden haben kaum große Dinge von ihm gehalten, aber daß er jetzt so geendet hat, erregt natürlich Aufsehen. Darum bitte ich Sie, das, was Sie vorhaben, auf sich beruhen zu lassen, es können auch noch anderen Leuten von der Besatzung dumme Gedanken kommen. Nicht wahr, Sie tun mir den Gefallen, und ich sage Ihnen im Voraus meinen Dank.“

In Adrians Gesicht hatte keine Miene gezuht. „Herr Kapitän, ich gestehe Ihnen, daß es selbstverständlich mich am meisten betrübten würde, wenn ich Jemanden direkt oder indirekt Schaden zugefügt hätte. Ich denke aber doch, daß der vermiste Mann noch aufgefunden werden wird.“

„Wir haben alle Räume unauffällig durchsucht“, beteuerte der Kapitän, „ausgenommen die ersten Kajüten, denn darin wird der Mann doch ganz gewiß nicht stecken. Er kann nur ins Wasser gesprungen sein.“

„Na, vielleicht stellt er sich doch noch wieder ein“, versetzte Adrian mit eigenem Lächeln. „Und über die Vorführung meines Experimentes wollen wir uns auch schnell einigen. Also ich mache Ihnen den Vorschlag, daselbe heute Abend oder gar nicht vorzunehmen. Und wir wollen es auch nicht laut allen Passagieren ankündigen; diejenigen Herrschaften, die um zehn Uhr abends noch im Speisesaal anwesend sind, mögen es sehen und den übrigen Gästen davon erzählen. Wer es nicht gesehen hat, muß sich trösten damit, daß ihm der Zufall nicht geneigt war.“

Der Kapitän schüttelte nachdenklich den Kopf. „Wenn Sie daran festhalten, so bleibt mir nichts anderes übrig, als darauf einzugehen. Wenigstens wird in dieser Form die Sache kein unnötiges Aufsehen vorher erregen. Also Sie bedürfen wirklich gar keiner Vorbereitungen?“ fragte er zum Schluß wieder.

„Gar keiner!“ versetzte Adrian ruhig.

Noch bevor die Abendtafel gedeckt wurde, ging er ein paar Male im Speisesaal auf und ab. Es war kein Zufall, daß in ihm neben dem eigenen Konterfei des „Egmont“ daselbe große Bild des in die Tiefe gesunkenen Dampfers „Graf Hoorn“ enthalten war, das auch im Hause Egmonts in Amsterdam zu finden war. Waren doch Egmont und Graf Hoorn Waffenbrüder und Anführer der Zwillingen im Unabhängigkeitskampfe gegen die spanische Herrschaft gewesen, bis sie das Geschick durch die Grausamkeit des Herzogs Alba ereilte, der die beiden Männer auf dem Blutgerüst enden ließ. Schon aus dieser historischen Erinnerung heraus lag es nahe, in dem Dampfer „Egmont“ ein Gedanksbild an den „Grafen Hoorn“ aufzubewahren.

Längere Zeit betrachtete Adrian Grotenhoop die Bilder und dann entfernte er sich aus dem Speisesaal, ohne daß in diesen Minuten sonst noch ein Mensch den Raum betreten hätte. Auch zu Henrika hatte er nichts von dem erwähnten was an diesem Abend geschehen sollte.

Der Tag war stürmisch gewesen, die Seefahrt hatte sich wieder einer ganzen Anzahl von Passagieren bemerkt gemacht, die nun am Abend meist an der Tafel saßen, waren in der Mehrzahl Damen, was der Kapitän wegen der folgenden Vorführung mit großer Genugthuung bemerkte; der folgenden Vorführung mit großer Genugthuung bemerkte; er wußte, daß Frauen leicht nervös wurden, wie er auf seinen zahlreichen Fahrten schon oft genug zu konstatieren Gelegenheit gehabt hatte.

Die Unterhaltung bei Tische war unter den weiterstehenden Gästen eine sehr lebhaft, auch Adrian und Henrika beteiligten sich eifrig. Doch vermieden sie Beide es sorgfältig, auf ein besonderes Thema zu kommen. Um so angelegentlicher unterhielten sich Baron Nordwyl und Knippers-Trüben über gekündigten Experimentes.

(Fortsetzung folgt.)

...Befanntlich war er einer der Kandidaten für den
...Stuhl, und zwar gehörte er zu der Richtung, die
...des Systems Pius X. aufgeben und wieder etwas diplomati-
...des Geschick in die Leitung der Kirche bringen will. Inso-
...darf er als Gefinnungsgenosse des neuen Papstes be-
...achtet werden.

Lokalnachrichten.

Abonnement auf die Verlustlisten. Von Nichtabon-
nenten des „Reichs- und Staatsanzeigers“ können die
Verlustlisten jetzt im Post- (Einzel-) Abonnement bezogen
werden. Die Bezugspreis beträgt monatlich 60 Pfg.,
jährlich 1,80 M., ohne Bestellgebühr. Die Bestel-
lungen auf dieses Abonnement nehmen sämtliche Postan-
stalten des Reiches entgegen. Die zu bestellenden Listen
tragen die Bezeichnung „Deutsche Verlustlisten“. Sie ent-
halten die Verluste der gesamten deutschen Armee und
der deutschen Flotte. Der Einzelbezug der Verlustliste
der Expedition des Reichs- und Staatsanzeigers hört
auf Einführung des Postabonnements auf.

Darlehensschatzbriefe zu 2 und 1 M. Durch einen
Beschluss des Bundesrats ist die Reichsschuldenverwaltung
ermächtigt worden, außer den Darlehensschatz-
briefen zu 5 M. und zu 20 M. auch solche auf Beträge
von 2 und 1 M. auszustellen. Dazu wird bemerkt:
Die Silberausprägung wesentlich vermehrt und
somit die Beträge kleiner Geldmünzen in den Verkehr ge-
bracht, soll die Ausgabe von Darlehensschatzbriefen in
den Beträgen 2 und 1 M. ein weiteres Mittel darstellen,
um dem Mangel an kleinen Geldzeichen, der sich in der
Zeit nach dem Kriege ausbreiten zeigte, zu beseitigen.
Die Darlehensschatzbriefe fließen bekanntlich im Austausch
gegen Reichsbanknoten an die Reichsbank, so daß diese in
den Tagen kommt, auch die kleinen Darlehensschatzbriefe
geeigneter Weise dem Verkehr zu übergeben. Mit der
Ausgabe dieser kleinen Darlehensschatzbriefe wird in den
nächsten Tagen begonnen, und zwar zunächst mit solchen
zu 2 und 1 M.

Der stellvertretende kommandierende General des 18.
Infanterie-Regiments hat seine Anordnung, wonach die geltenden Bestim-
mungen über die Sonntagsruhe bis auf weiteres außer
Kraft treten, aufgehoben. Die Vorschriften über die Sonn-
tagsruhe treten also im vollen Umfange wieder in Wir-
kung.

1813—1870—1914. Ein seltsames Spiel des Zufalls!
Die einzelnen Ziffern dieser drei Jahreszahlen zusammenge-
fügt, ergeben die Zahl 1 und 8 und 1 und 3 usw. — ergeben die Zahl
1813 und 1870 und 1914. 44 Jahre Frieden waren uns seit dem Kriege
beschieden gewesen.

Der ererbte Pfälzer. „Du,“ fragt am Bahnhof zu
einem Einberufenen einen Fahrgenossen, „was steht
an deinem Wams so exotisch?“ — „Ja, gud,“
erwidert pfiffig der weinfrohe Kamerad, „ich hab gelese,
dass henn anno swiezig denne Pfälzer in de franzesische
Land einschliche misse, daß se an de Wein tunma-
chen, und daß mers desmol leichter henn, gud, da haw-
en se Köhne mitgenomme.“

Tannusklub. Die auf den 25. Oktober festgesetzte
Versammlung des Gesamt-Tannus-Klub in Niederfel-
den wurde wegen unbestimmter Zeit ver-
schoben. Auch die für den 4. Oktober vorgesehene Hauptaus-
scheidung des Klubs fällt aus. Ebenfalls wurden sämtliche
Anordnungen eingestellt. Für eine plötzlich herein-
gebrochene Not in den Tannusdörfern stellte die Wohltätig-
keitskommission in vorstehender Weise erhebliche Mittel be-
reit. Der Kriegsfürsorge überwies man 2000 Mark.

Fahrplan der Kleinbahn Höchst-Königstein ist auch
in unserer Geschäftsstelle erhältlich. Gleichzeitig wird
der Fahrplan der Kleinbahn verkehrtlich unterlaufene Druckfehler
berichtigt. Der Fahrplan der Kleinbahn ist hiermit richtig gestellt und muß es somit
in den nächsten Tagen an der Geschäftsstelle anstatt ab Höchst 12.12 Uhr 10.12 Uhr
ab Königstein.

Königstein, 7. Sept. Das von der Malerin Fräulein
Sauter zum Besten der Kriegsfürsorge geschenkte
Bild ist seit Samstag im Schaufenster des Herrn
Siegner, Hauptstraße, ausgestellt und hat schon
vielen Bewunderer gefunden. Das Bild soll bekanntlich
aus dem Jahre 1813 sein und zeigt eine Schlacht. Die
Bilder sind in Anbe-
zug auf die beiden Zweite reichlichen Absatz.

Es wird keiner verschont! Herr Präparanden-
rat, ein noch junger und erst seit kurzem
in den Folgen eines Schlaganfalls starb auf Schloß
Hohenhausen in Württemberg der Priester der Diözese Lin-
den. Herr Dr. Richard Klügel, der dort als Hausgeistlicher
am 10. September 1866 zu Rastatten als Sohn eines
Lehrers geboren und wurde am 15. Mai 1890 zum

Priester geweiht. In früheren Jahren war der Verstorbene
als Hausgeistlicher bei der Frau Baronin von Steiger hier bis
zu deren Tode angestellt und war auch als guter Gesell-
schafter allseitig geschätzt.

Schloßborn, 6. Sept. Herr Landwirt Franz Becht ist
an Stelle des Gastwirts Johann Kempf von dort auf eine
am 15. d. Mts. beginnende sechsjährige Dienstzeit zum Be-
geordneten der Gemeinde Schloßborn bestellt worden.

Niederhöchst, 5. Sept. Hier wurde der Bautechniker
Reidel zum Bürgermeister gewählt.

Oberreifenberg, 7. Sept. Mit Termin 1. Oktober wurde
dem Herrn Stefan Peter Rübner die Pfarrei Niederbreiten
übertragen.

Eppstein, 6. Sept. In dem weithin bekannten Hotel
Lelmühle (Bäcker Herr Carl Einbeck) ist seitens des Zweig-
vereins des Roten Kreuzes in Homburg ein Vereinslaza-
rett mit 22 Betten eingerichtet, welches gestern von Ver-
wundeten bezogen wurde. Aber nicht 22, sondern rund die
dreifache Zahl, also 66 unserer tapferen Vaterlandsvertei-
diger, darunter einige schwer Verwundete, wurden gestern
dem Lazarett überwiesen. Hier gab es dann Gelegenheit,
die Vaterlandsliebe in der Tat zu bezeugen und Dank einer
Zahl opferwilliger Bürger waren alle sofort, 20 Leute im
Hotel Seiler und die übrigen in Privathäusern untergebracht.
Die Verwundeten wurden von den Mitgliedern der hiesigen
Sanitäts-Kolonie an der Bahn in Empfang genommen und
in Automobilen und dem Krankenwagen der Kolonne nach
ihren Unterkunftsorten verbracht. Das Lazarett wird von
Herrn Kreisobstbau-Inspktor Hotop aus Homburg als La-
zarett-Inspktor und Herrn Dr. med. Hübner (Vertreter
des im Felde stehenden Herrn Dr. Sames) geleitet, welchen
Herrn einige Mitglieder der hiesigen Sanitäts-Kolonie,
sowie mehrere Diakonissen zur Seite stehen. Auch eine
Anzahl junger Damen aus Eppstein und Bodenhausen hat
sich in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Die
Ausstattung des Lazarets an Wäsche, Verbandsmaterial und
sonstigen Gebrauchsgegenständen, welche durchweg von Ein-
wohnern Eppsteins und Bodenhausens gestiftet wurden, ist
eine derartig reichhaltige, daß sie selbst bei dem das Lazarett
reisierenden Oberarzt aus Wiesbaden größte Bewun-
derung erregte. Mögen unsere tapferen Krieger hier recht
bald Heilung ihrer im Kampfe fürs Vaterland erhaltenen
Wunden finden.

Frankfurt, 6. Sept. Seit dem Beginn des Krieges gab
der Verlag der „Frankfurter Nachrichten“ neben der regel-
mäßigen Morgenausgabe noch zu Mittag und am Abend
besondere Extranummern für 5 Pfg. das Stück heraus.
Das Generalkommando hat nunmehr verfügt, daß die
„Frankfurter Nachrichten“ nur einmal täglich erscheinen
dürfen, weil sie militärische Artikel ohne Genehmigung des
Generalkommandos veröffentlicht haben.

Der falsche Feldmehger.

h Frankfurt, 5. Sept. Der vielfach vorbestrafte Metzger
Jakob Weilbacher überbrachte zahlreichen Metzgerfrauen
von deren Männern, die im Felde bei den Feldmehger-
reien tätig sind, „viele tausend herzliche Grüße“, obwohl
er noch nicht über das Weichbild der Stadt weggekommen
ist. Die hocherfreuten Metzgerfrauen besuchten den wäl-
tern Postillon überreichlich mit den schönsten Federbüschen.
Vierzehn Tage lang hatte der Mann sich so durchgeschwin-
delt, am 15. traf er einen entlassenen Meister, von dem er
„Grüße“ brachte, zu Hause an. Weilbacher wurde so-
fort verhaftet. Der Krieg macht doch erfindertisch.

Friedrich Raumann-Worte.

Die Vollkommenheit des einzelnen be-
ruht auf seinem Gemeinschaftsgefühl. Der
einzelne soll sich nicht verachten, als wäre er nichts, soll sich
auch nicht von den andern verachten lassen, soll aber auch
nicht glauben, daß er für sich allein etwas in der Welt sei
und bedeute. Kein Mensch lebt von sich allein. Alles, was
er kann, hat er von andern gelernt, alles, was er leistet, ist
nur Fortsetzung von Arbeiten, die schon vor ihm begonnen
worden sind. Niemand kann sagen: ich habe mich zu dem
gemacht, was ich bin! Wir sind hineingeboren worden in
eine bereits alte und lange Kultur. Welche Mühen sind
nötig gewesen, um uns den Lebensweg zurechtzumachen!
Alle jene Geschlechter von Menschen, die vorzeiten den Ur-
wald ausgerodet haben, die den ersten Acker pflügten, die
die erste Art erfanden, die unsere Städte und Dörfer bauten
und unsere Sprache bildeten, alle Männer und Frauen, die
uns vorangegangen sind, wirken in und durch uns weiter.
Wir fangen dort an, wo sie aufhören. Unser Leben ist nur
ein Stück in einem großen Vorgange, der viel mächtiger ist
als wir. Das müssen wir wissen, und wer es nicht fühlt
oder weiß, der bildet sich etwas Falsches ein und überhebt
sich, als sei er sozusagen der erste Mensch. Das aber hindert
ihn, vollkommen zu sein. Als einzelner hat er keine Auf-
gabe, die seinem Leben Inhalt geben kann, denn welchen
Wert hat es, ob er gerade gut gekleidet und genährt wird?
Er wird erst dann Befriedigung empfinden, wenn er sich
hineinstellt in den langen Zug derer, die der Zukunft ent-

gegenwandern, dann erst wird er ein ganzer Mensch und er-
trägt des Lebens Mühen und Schmerzen mit dem Bewußt-
sein, daß er nicht vergeblich existiert. Erst durch den Glauben
an gemeinsame Ziele bekommt das Leben Wert und Sinn.
Im gewissen Sinne wandern wir alle im Dunkeln, denn keiner
kann das ganze Leben übersehen und alles in sich auf-
nehmen, was um ihn herum lebt und webt. Es ist aber
für jeden so viel deutlich, daß er seine nächste Umgebung zu
erkennen vermag. Er kennt seine Familie, seinen Arbeits-
kreis, seine Mitkämpfer, sein Volk, er wird berührt von
großen allgemeinen Menschheitsbewegungen. In dieser
Umgebung wächst er bis zur Vollkommenheit, bis er so
viel aus sich heraus schafft und nützt, als ihm möglich ist.
Mag er stark sein oder schwach, etwas kann er immer
tun.

Letzte Nachrichten.

Danzig, 7. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Die Kaiserin
traf gestern Nachmittag 5.20 Uhr, begleitet von der Prin-
zessin Auguste Wilhelm, auf dem Hauptbahnhof ein, wo sie
von dem Oberpräsidenten v. Jagow empfangen wurde.
Nach kurzer Begrüßung fuhr die Kaiserin in offenem Auto-
mobil zum Oberpräsidium, von einer unzähligen Menge
stürmisch begrüßt, wofür die Kaiserin, die sehr wohl aus-
sah, unaufrichtig dankte.

Berlin, 7. Sept. (W. B.) Zu der Meldung des
Wolff-Büros über die Unterzeichnung einer Erklärung der
Mächte des Dreiverbandes, keinen Einzelfrieden im Laufe
dieses Krieges abzuschließen, sagt die „Vossische Zeitung“:

Das läßt erkennen, welche tiefen Eindruck die bis-
herigen Kriegsergebnisse bei allen drei Regierungen hervor-
gerufen haben, besonders natürlich bei der französischen,
von der zweifellos die Anregung zur Errichtung der
Friedensbedingungen ausgegangen ist.

Die „Berliner Neueste Nachrichten“ sagen: England
und Rußland scheinen zu befürchten, daß Frankreich unter
der Wucht der Niederlagen sich bemüht fühlen könnte,
so viel von seiner eigenen Haut zu retten, was noch
übrig ist.

Im „Vorwärts“ heißt es: Der Beschluß bedeutet die
Notwendigkeit, den militärischen Zwang gegen die drei Ver-
bündeten gleichzeitig so unwiderstehlich zu gestalten, daß je-
der Einzelne zum Friedensschluß geneigt wird. Daß da-
durch der Krieg länger werden kann, als etwa Frankreich
allein den Frieden schließen könnte, ist klar. Aber damit
mußte von Anfang an gerechnet werden.

Berlin, 7. Sept. (Privattelegr. des W. B.) Wie das
„Berliner Tageblatt“ über Genf erfährt, sollen im Norden
von Paris kleinere Kavalleriescharmügel stattgefunden haben.
Der Auszug der Pariser nimmt seinen Fortgang.

Berlin, 7. Sept. Laut „Votallanzeiger“ erklärt der japa-
nische Gesandte in Stockholm die Meldung für durchaus falsch,
daß Japan Truppen nach Europa senden wolle. Japan
habe nicht die Absicht, sein Heer einer anderen Regierung
zur Verfügung zu stellen, weder in Europa, noch anderswo.

Kirchliche Nachrichten aus der evangel. Gemeinde.
Mittwoch abends 8 Uhr Kriegsbetstunde.

Bekanntmachung.

1. Junge Leute, die mindestens das 16. Lebensjahr voll-
endet haben und von denen mit Sicherheit zu erwarten ist,
daß sie mit vollendetem 17. Lebensjahre felddienstfähig sind,
können sich bis zum 13. September d. J. bei einem Bezirks-
kommando des Korpsbereichs zur Aufnahme in eine im
Korpsbezirk zu errichtende Militärvorbereitungsanstalt mel-
den. Sie erhalten in dieser Anstalt bis zum Übertritt zur
Truppe eine vorwiegend militärische Ausbildung.
2. Über Zeit und Ort der Stellung in der Anstalt er-
geht spätere Mitteilung. Die Aufnahme erfolgt nach ärzt-
licher Untersuchung. Die Bewerber müssen vollkommen ge-
sund und frei von körperlichen Gebrechen und wahrnehmba-
ren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein. Eine Prü-
fung auf Schulbildung findet bei der Aufnahme nicht statt.
Erlittene leichte Strafen schließen die Annahme nicht aus.
3. Eine Verpflichtung, über die gesetzliche Dienstpflicht
hinaus zu dienen, erwächst den Aufgenommenen nicht.
4. Bei der Mobilmachung können die Aufgenommenen
auf ihren Wunsch, soweit sie noch nicht ausgebildet sind, in
eine Unteroffiziersvorschule, soweit sie sich bereits bei einem
Truppendienst befinden, in eine Unteroffizierschule unter den
für diese Schulen vorgeschriebenen Bedingungen, die auf dem
Bezirkskommando einzusehen sind, aufgenommen werden.
5. Inaktive, nur garnisondienstfähige Unteroffiziere jeden
Dienstgrades, welche sich zur Ausbildung dieser jungen Leute
geeignet erachten, wollen sich ebenso bis zum 13. Septem-
ber ds. Js. unter Vorlage der nötigen Angaben über Al-
ter, Waffe bei der sie gestanden, Dienstgrad, militärische Vor-
bildung, bei einem Bezirkskommando des Korpsbereichs
melden. Solche, welche bereits auf einer Unteroffizierschule
bzw. Vorschule tätig waren, werden bevorzugt.

Der kommandierende General.
Freiherr v. Gall, General der Infanterie.

Longer's Lebensfreude — Bücher-Sammlung 2. Band in
8 Bändchen à 1 Mark; vorrätig bei
Heinrich Strack, Hofbuchhandlung, Königstein i. Taunus.
„Wer da fährt nach großem Ziel,
lern' am Steuer ruhig sitzen,
unbestimmt, wenn am Ziel
Lob und Tadel hoch aufsprühen.“
Gar mancher kommt trotz vielem Lesen
mit dem Verständnis in die Brüche;
wohl hat er die Sprüche der Weisheit gelesen,
doch nicht verstanden die Weisheit der Sprüche.
Mirza-Jessen. (Bodenstedt.)

Schuhmacherarbeiten all. Art
werden angenommen und prompt
und billigst besorgt.
Christoph Gottschalk,
Untere Dintergasse 8 i. Königstein.
**Frachtbriefe und
Eilfrachtbriefe**
sind stets vorrätig und werden in
jedem Quantum abgegeben in der
Buchdruckerei **Ph. Kleinböhl**,
Königstein.

**Kinder-, Leiter-
und
Kastenwagen
Federwagen
Extra starke
Transport-Leiter und
Kastenwagen**
**Treppen- und Stell-Leitern in jeder Größe
empfiehlt**
Conrad Kinkel, Königstein,
gegenüber dem Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Es werden immer noch ehemalige aktive Offiziere, und Unteroffiziere und Offiziere des Beurlaubtenstandes zur Aufstellung von Neuformationen benötigt. Beschränkte Dienstfähigkeit schließt ihre Verwendung nicht aus und ist ihre Meldung bis 10. September 1914 unbedingt nötig. Wünschen betreffs Verwendungsart und Ort wird, wenn irgend möglich, entsprochen werden. Ferner wollen sich Beamte, die für unabkömmlich erklärt wurden, aber überzeugt sind, daß die Gründe für ihre Unabkömmlichkeit nicht mehr so zwingend sind, beim unterzeichneten Bezirkskommando bis 10. September d. J. melden.

Höchst a. M., den 31. August 1914.

Königliches Bezirkskommando.

Bekanntmachung.

Vielfach wird darüber geklagt, daß die Preise für Lebensmittel auch im Großhandel unangemessen erhöht worden seien. Solche Preiserhöhungen waren schon verwerflich, als sie in der ersten Bekämpfung über die unvermeidlichen Verkehrsbeschränkungen erfolgten, sie nötigen zu scharfen Gegenmaßnahmen, falls sie jetzt angesichts der Verkehrsverhältnisse und des Standes der Ernte fortgesetzt werden. Um den Kleinhandel und die Verbraucher vor Uebertheuerung zu schützen, werden, da wo es nötig sein sollte, Höchstpreise für den Großhandel festgesetzt werden. Nach dem Gesetze kann alsdann die Behörde die Vorräte übernehmen und zu den festgesetzten Höchstpreisen auf Rechnung und Kosten des Besitzers verkaufen, wenn dieser sich weigert, zu den Höchstpreisen zu verkaufen.

Bei der Festsetzung von Höchstpreisen wird die normale Marktlage maßgebend sein und auf vorangegangene Preiserhöhungen keine Rücksicht genommen werden.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Wird veröffentlicht.

Königstein i. T., den 7. September 1914.

Der Magistrat. Jacobs.

Bekanntmachung.

Die Lieferung eines 2tägigen Schrankes für die Schule soll im Submissionswege vergeben werden. Termin zur Öffnung der Offerten wird auf Montag den 14. September 1914, vormittags 12 Uhr, im Rathause, Zimmer 2, festgesetzt, woselbst Angebotsformulare zu erhalten sind.

Königstein (Taunus), den 3. September 1914.

Der Magistrat. Jacobs.

Bekanntmachung für Kelkheim.

Am Samstag, den 12. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, wird das Gemeindegeld an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft. Der Anfang wird an der Fischbacherstraße gemacht.

Kelkheim i. T., den 4. September 1914.

Der Bürgermeister: Aremer.

Bekanntmachung für Eppstein.

Nach den Bestimmungen der Gewerbeordnungs-Novelle vom 1. Juni 1891 § 150 Ziffer 4 wird in jedem einzelnen Falle die Befragung derjenigen Gewerbeunternehmer erfolgen, die den von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter die zum Besuche einer obligatorischen oder freiwilligen Fortbildungsschule erforderliche freie Zeit nicht gewähren.

Eppstein i. T., den 1. September 1914.

Die Polizeiverwaltung: Müncher.

Geschäfts-Empfehlung.

Selzerbrunnen Gross-Karben i. H.

Der älteste und einer der besten Mineral- und Heilwässer Deutschlands. Aerztlich empfohlen, Rheumatismus, Nervosität, Hals-, Magen-, Nieren- und Blasenleiden usw.

Rosbacher und Kronthaler-Wasser.

Export nach allen Weltteilen.

Weiter empfehle ich meine Limonaden, welche aus den besten Raffinaden hergestellt sind, sowie Kohlensäure, Gläser, Bindings und Culmbacher Bier in Flaschen und Faß. Uebernahme größerer und kleinerer Festlichkeiten.

Prompte Bedienung.

Joseph Kohl, Mineralwasserfabrik Kelkheim im Taunus

Tel. 8, Amt Kelkheim.

Sonntags Anschluß mit Soden.

Bierverlag, Spezialausschank der Brauerei Binding.

Krankenhaus - Fürsorge-Verein Königstein i. T.

Montag, 7. Sept., abends 8 1/2 Uhr

Generalversammlung

im Hotel Procaschy.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Aenderung der Statuten.
5. Wünsche und Anträge der Mitglieder.

Um recht zahlreichen Besuch der Versammlung bittet

Der Vorstand.

Die Versammlung ist ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen beschlußfähig.

Kaninchen- u. Geflügel-Zuchtverein Königstein.

Montag den 7. September 1914,

abends 8 1/2 Uhr,

im Gasthaus „Zur Post“

Monatsversammlung.

Um vollständiges Erscheinen der Mitglieder wird wegen wichtiger Besprechungen gebeten.

Der Vorstand.

Ca. 100 Zentner Kuhmist

hat zu verkaufen

Frau Joseph Alter, Bahnstraße, Königstein.

Prima

Speise-Kartoffeln

hat zu verkaufen per Ctr. 4 M.

Karl Bender,

Untere Dintergasse 1, Königstein.

Alle Sorten Obst

läuft

Adam Krahl, Neuenhain i. T.

Postkarte genügt.

Eine frischmelkende

Fahrkuh mit Kalb

hat zu verkaufen

Frau Philipp Fuchs Witwe, Mammolshain im Taunus.

Eine Fahrkuh mit Kalb

zu verkaufen bei

Cornelius Bommersheim, Mammolshain im Taunus.

Post-Paket-Adressen,

Paket-Flufflebeadressen

Anhänge-Zettel,

Postkarten, Reiseavis,

Geld-Empfangs-

: Bestätigungen :

Adress-Empfehlungs-Karten usw.

empfehlen

Druckerei Ph. Alenbühl,

Königstein.

Bekanntmachung.

Die Straßen und Plätze in hiesiger Stadt müssen jeden Tag bis Vormittags 8 Uhr und an Tagen vor Sonn- und Feiertagen von nachmittags 3 Uhr ab gründlich gekehrt und gereinigt werden.

Nicht-Beachtung wird unmissichtlich bestraft.

Die Polizeiverwaltung.

Stadt. Kurverwaltung : Wohnungsnachfrage

Gesucht eine unmöblierte 3-Zimmerwohnung mit Küche, Bad, etc. Offerten mit Preisangabe bis spätestens Mittwoch 9. September an das Kurbüro, Rathaus, Zimmer Nr. 3.

Bekanntmachung für Falkenstein

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) und der und 13 der Allerhöchsten Verordnung vom 10. September 1887 (G. S. S. 222) wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den ganzen Teil des Regierungsbezirks unter Aufhebung der diesseitigen Polizeiverordnung vom 15. Juni 1887 (Reg.-Amtsblatt Nr. 25 S. 322) folgendes ordnet:

§ 1. Alle bereits abgestorbenen Obstbäume, sowie die dürren und Aststumpfen an noch nicht abgestorbenen Obstbäumen, sowie Gärten als in Feldern sind seitens deren Eigentümer oder Nutzungsberechtigten, welchen die Verfügung über dieselben aus jedem Jahre bis zu dem im § 3 festgesetzten Termine zu entfernen, brennen oder alsbald wegzuräumen oder an Ort und Stelle zu brennen.

§ 2. Zur Verhütung der Insekten- und Bilzvermehrung sind Abzweigen der dürren Äste und Aststumpfen der Obstbäume zu entfernen. a) alle Sägechnittwunden von 5 cm Durchmesser und darüber mit Steinföhle oder einem anderen geeigneten Mittel zu verschließen; b) die am Stamm und an älteren Ästen durch Frost, Adern, Vieh usw. hervorgerufenen Seitenwunden auszuscheiden und mit Steinföhle oder sonst einem anderen geeigneten Mittel zu verschließen; c) die vorkommenden Mistlöcher von dem modrigen Holze zu entfernen und so auszufüllen (beispielsweise mit einem Gemisch aus Leer und Leer), daß das Wasser nicht mehr eindringen kann.

§ 3. Die in den §§ 1 und 2 genannten Arbeiten sind so bald als möglich, längstens aber bis zum 1. März des auf das Bemerken des Schadens folgenden Jahres auszuführen.

§ 4. Zuwiderhandlungen unterliegen zufolge des § 34 des und Forstpolizei-Gesetzes vom 1. April 1880 der daselbst vorgeschriebten Strafe bis zu 10 M. oder verhältnismäßiger Haft.

Wiesbaden, den 5. Februar 1897.

Der Königliche Regierungs-Präsident

J. B.: Frhr. v. Reisswig.

Wird veröffentlicht.

Falkenstein i. T., den 7. September 1914.

Die Polizeiverwaltung: Haffelbach.

Leihbibliothek des Vereins für Volksvorträge

Unentgeltliche Ausgabe von Büchern belehrender und haltender Art für Erwachsene und Kinder jeden Sonntag, mittags von 11-12 Uhr, und Mittwoch, abends von 7-9 Uhr, im Hotel Georg, Königstein, Eingang Seilbahnweg.

Buchdruckerei der „Taunus-Zeitung“

Fernruf 44 Königstein i. T. Hauptstrasse

Schnellste Herstellung von Drucksachen für geschäftlichen und privaten Gebrauch

:: Saubere und gediegene Ausführung ::
Man verlange kostenlose Preisanschläge.

Druck von Zeitschriften, Broschüren, Katalogen, Prospekten, Zirkularen etc.

Die Buchdruckerei ist mit den besten Maschinen sowie mit modernem Schrift-Material ausgestattet.

Betten

Holzbetten	14.50
Metallbetten	5.90 13.50 17.75
Kinderbetten	10.50 14.50
Patent-Matratten	
Seegrasmatratten, Wollmatratten, Kapokmatratten,	

Bettfedern

0.50	1.—	1.50	2.25	3.25	3.90	4.50	5.50
------	-----	------	------	------	------	------	------

Deckbetten

Reinigen von Bettfedern in moderner Anlage

Eigene Polsterwerkstätte

Schlafzimmer — Wohnzimmer — Küchen — Divans — Einzelmöbel

Kaufhaus Schiff :: Höchst a. M.,

Königsteinerstrasse Nr. 7, 9, 11, 11a.